Krakauer Zeitung.

Nro. 167. **Montag, den 26. Juli** **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Juli d. J. dem Amtsdiener der k. k. Allerhöchsten Privat- und Familien-Fondkassen-Direktion, Leopold Obrist, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juli d. J. dem Hausknecht der Gemälde-Gallerie, Bernhard Schmidt, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Kapitän des Oesterreichischen Lloyd, Nicolo Gargurevich, den ihm für Hilfeleistungen zur See verliehenen großherrlichen Medschidie-Orden fünfter Klasse und der Schiffsrheder, Joseph Ivancich, dann der Schiffskapitän, Johann Radoslovich, den aus ähnlichem Anlasse erhaltenen päpstlichen Sylvester-Orden annehmen und tragen dürfen.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten, Vincenz v. Lukich, zum Bezirksamts-Adjunkten in der Serbischen Wojwodschaft mit dem Temescher Banate ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Juli.

△ Die dänische Rückäußerung auf den Bundesbeschluß, vom 20. Mai, erscheint je genauer man sie prüft, als eine desto bedenklichere Verschlingung von Zugeständnissen mit Forderungen und unzuläßigen Aufstellungen; als eine ziemlich geschickte Ausweichung, welche den Durchlauchtigen Deutschen Bund schwerlich zufrieden stellen wird. So knüpft die Rückäußerung das Erbieten, „die Gesammtverfassung vom 2. October 1855 als für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg mittlerweile außer Wirksamkeit seiend, zu betrachten," an die Verhandlung zwischen Delegirten und sagt, „daß dergestalt dieselbe sich einfach um die endliche Festsetzung der verfassungsmäßigen Stellung dieser Herzogthümer in der allgemeinen Organisation des Gesammtstaates bewegen und eine endliche Ordnung von dessen Verfassungsverhältnissen, unter Wahrung der Rechte des Landesherrn neben den Sr. Majestät als Mitglied des Deutschen Bundes obliegenden Pflichten, nach Ansicht der kgl. Regierung in kurzer Frist herbeigeführt werden würde." Aber es sind nicht die Verfassungs-Verhältnisse des dänischen Gesammtstaates, mit welchen der deutsche Bund sich zu beschäftigen hat, oder beschäftigen will, sondern er hat, sich ganz innerhalb seiner Competenz haltend, in dem Beschlusse vom 11. Februar von der königlich herzoglichen Regierung die Herbeiführung eines den Bundesgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden, die Selbstständigkeit der besonderen Verfassungen und der Verwaltung sichernden, die gleichberechtigte Stellung wahrenden Zustandes in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg verlangt. Wenn nun auch der deutsche Bund in das Ansinnen Dänemarks einginge und wenn wirklich zwischen den beiderseitigen Delegirten ein Verständniß über die an der Gesammtverfassung wegen Holstein und Lauenburgs vorzunehmenden Aenderungen zu Stande käme, welche Bürgschaft hätte denn der Bund, daß der dänische Reichstag seine Zustimmung zu diesen Aenderungen, die ohne dieselbe nicht verwirklicht werden können, geben werde? Wird nicht namentlich eine Aenderung jenes Stimmenverhältnisses im Reichsrathe, das die Dänen zum Herrscher über die Deutschen in den Herzogthümern macht, von den Delegirten verabredet, so ist die Hauptsache verfehlt. Zu einer Aenderung dieser Art aber wird der dänische Reichstag niemals seine Zustimmung geben. Der deutsche Bund würde also wenn er in den von Dänemark vorgeschlagenen Verhandlungsmodus einginge, sich der Gefahr eines bloßen Zeitverlustes aussetzen, und zugleich dem Princip zuwider handeln, daß die schwebende Angelegenheit eine innere Rechtsangelegenheit des Bundes ist, über welche ihm die Entscheidung zusteht. Geht aber der Bund nicht in den Vorschlag ein, so wird die dänische Regierung keine Schritte thun, um die Gesammtverfassung einstweilen für Holstein und Lauenburg einzustellen und es bleibt bei dem bisherigen Zustand. Geht er ein, so wird die Aenderung des Zustandes an dem dänischen Reichstag scheitern und abermals der bisherige Zustand bleiben. Was hat da das Anerbieten der dänischen Regierung für einen großen Werth? Diesen würde es allerdings haben, wenn die dänische Regierung in dem Fall gewesen wäre, unbedingt zu erklären: „Die Gesammtstaatsverfassung bleibt für Holstein und Lauenburg bis zur gänzlichen Ordnung der Verfassungsangelegenheit eingestellt." Das hat sie aber nicht erklärt. Nicht minder bedenklich ist in der Rück-Aeußerung die Erklärung, „daß sie sich einer einseitigen Auslegung der mit den deutschen Großmächten, später mit dem deutschen Bunde geführten Verhandlungen nicht unterwerfen könne." Sie leugnet also die Competenz des deutschen Bundes rücksichtlich der 1851 und 1852 gegebenen Zusicherungen, auf welche der Bundesbeschluß vom 11. Februar d. J. sich beruft. Diese Zusicherungen sind aber nichts anderes als die ausdrückliche Zusage, daß der König-Herzog in Bezug auf die Bundesländer Holstein und Lauenburg die Pflichten, welche Ihm die Grundgesetze des Bundes und namentlich der 56. Artikel der wiener Schlußacte, welche mit der Bundesacte selbst gleiches Ansehen und gleiche Kraft und Gültigkeit hat, auflegen, gewissenhaft erfüllen werde. Es gehören also auch diese Zusagen in den Bereich der Bundes-Competenz. In der Hauptsache kommt es übrigens auf sie gar nicht an, denn der 56. Artikel der wiener Schlußacte ist an und für sich schon vollständig maßgebend, und bindet die königlich herzogliche Regierung rechtlich auf das allerfesteste: Ueberdies ist in dem Beschluß über die Competenz des Bundes vom 12. Juni 1817 festgesetzt: „Wenn die Regierung eines Bundesstaates eine Verfügung in Beziehung auf Personen oder Corporationen treffen sollte, welche mit den Grundgesetzen oder Verfügungen des Bundes im Widerspruch stände, oder für die innere oder äußere Sicherheit gefährlich werden könnte, so ist die Bundesversammlung zur Einwirkung, Behufs der Abstellung dieser Verfügung berufen."

In der letzten Bundestags-Sitzung vom 22. d. ist die holsteinische Angelegenheit noch nicht zur Berathung gelangt, da der Ausschuß ungeachtet wiederholter Sitzungen die Vollendung des zu erstattenden Vortrages nicht hat bewirken können. Dagegen wird der „Zeit" aus Frankfurt als zuverlässig mitgetheilt, daß sich die anfänglichen Meinungs-Differenzen über die Bedeutung der dänischen Antwort im Wege der Discussion in der Art ausgeglichen haben, daß der Seitens Preußens gemachte Vorschlag die Grundlage für die zu stellenden Anträge bildet. Gegenwärtig ist der bisherige Referent, der kgl. baierische Gesandte, mit Ausarbeitung des Gutachtens beschäftigt, und erwartet man, daß dasselbe am nächsten Donnerstage zur Vorlage gelangen wird.

Ueber die preußische Auffassung der dänischen Antwort wird der „Leipz. Ztg." von Berlin geschrieben, daß man in dem Anerbieten einer Sistirung der Gesammtverfassung vom 2. October 1855 bis zur endgiltigen Festsetzung der verfassungsmäßigen Stellung der Herzogthümer zwar einen Fortschritt Dänemarks auf dem Wege der Zugeständnisse erkenne, jedoch sich nicht verhehle, daß damit nur dem negativen Theile der Bundesbeschlüsse vom 25. Februar und vom 20. Mai d. J. (und auch diesem keineswegs in seinem eigentlichen Sinne) entsprochen wurde. Es würden nun Preußens Absichten dahin gehen, daß Dänemark in einer den erwähnten Bundesbeschlüssen entsprechenden Weise veranlaßt werde, nun auch dem positiven Theile der deutschen Forderungen nach Maßgabe der dänischen Proclamation vom 28. Februar 1852 zu genügen, und in diesem Sinne befriedigende Vorschläge zu machen. Hienach würde der Bundestag, vermöge der durch das bereits eingeleitete Executions-Verfahren für das gegenwärtige Stadium vorgeschriebenen Praxis, den Austrag nunmehr dem Executions-Ausschusse zu überweisen haben, um die seitens Dänemarks noch rückständigen Leistungen beizutreiben. Es heißt weiter: „Gegen diese Ansicht scheint sich jedoch eine mildere Praxis geltend machen zu wollen, welche dahin geht, die von Dänemark gewährten Zugeständnisse als Anknüpfungspunkte für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu benützen, und solche durch eine von dem holsteinischen Ausschuß zu veranlassende Aufforderung wegen der von Dänemark noch abzugebenden Erklärungen einzuleiten." Diese „mildere Praxis" wird weiter durch die Hinweisung plausibel gemacht, daß die Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands dieselbe recht dringend wünschen.

Eine Aeußerung des Wiener α-Correspondenten der „Allgemeinen Zeitung" betreffend, bemerkt der oben erwähnte Correspondent der „Zeit": Es versteht sich nicht von selbst, daß von einer sofortigen Einleitung der Bundesexecution nicht die Rede sein kann. Es versteht sich eben so wenig von selbst, daß man am Bunde sich damit begnügt, dieselbe nur „vorläufig" als Eventualität näher ins Auge zu fassen. Es steht ferner keineswegs fest, daß Oesterreich und Preußen kein Contingent zu den Executionstruppen stellen werden, vielmehr ist gerade bei den bisherigen Verhandlungen von der Betheiligung beider Staaten neben und mit anderen ausgegangen worden.

Die pariser Conferenz beschäftigt sich gegenwärtig, nach den Berichten belgischer Blätter, mit dem rumänischen Wahlgesetze. Nach denselben soll es, jenen Berichten zufolge, zwei Klassen von Wählern geben; die höhere Klasse muß ein Vermögen von 1000, die niedere von 100 Ducaten nachweisen. Um wählbar zu sein, muß man 6000 Ducaten Vermögen besitzen. Den Archimandriten soll das Recht zuertheilt werden, Präsidenten der Wahl-Comité's zu sein, die Vice-Präsidenten werden erwählt werden. Unter den wichtigsten Fragen, die noch der Entscheidung harren, nennt man die Abgrenzung der durch die europäischen Mächte übernommenen Garantie der neuen Zustände mit den Souveränetätsrechten der Pforte. — Nach Beendigung der rumänischen Frage soll, wie der „Indep. belge" noch einmal geschrieben wird, sofort die Frage betreffs der Donau-Schifffahrt vor die Conferenz gebracht werden. Eben deshalb ward aber auch eine Art gezwungener Vertagung der Conferenz erwartet. Diejenigen Bevollmächtigten, welche Ausstellungen an der Donau-Schifffahrtsacte zu machen haben, würden nämlich, heißt es, sofort in der ersten Sitzung ihre Propositionen vorbringen. In Folge dessen würde natürlich, ehe man zu einer Discussion übergehen könnte, sowohl nach Wien berichtet, als auch die Meinung der übrigen Donau-Uferstaaten eingeholt werden müssen, was jedenfalls eine längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Wie der Pariser ═ Correspondent der „N. P. Z." schreibt, war die Frage von der Ernennung der Hospodare an der Tagesordnung und glaubte man, dieselbe werde erledigt werden. Dem Sultan bleibt das Recht der Ernennung der Hospodare, aber man möchte es dadurch einigermaßen beschränken, daß man ihn nöthige, seine Wahl unter einer gewissen Anzahl von Männern zu treffen, die ihm vorgeschlagen würden. Das System, die Candidatenliste durch den gemeinschaftlichen Senat anfertigen zu lassen, schien die meisten Aussichten zu haben. So standen die Sachen in der That am Schluße der vorletzten Sitzung; aber in der nachfolgenden wurde nochmals die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßiger sein würde, für dieses erste Mal die Conferenz mit der Anfertigung der Candidatenliste zu betrauen. Die Folge dieser, wenn wir gut unterrichtet sind, von dem Grafen von Kisseleff (Vertreter Rußlands) gestellten Frage war eine ungewöhnlich lebhafte Discussion, die in derselben Sitzung zu einem gedeihlichen Ende zu führen man nicht im Stande war. Dagegen hatte man sich am Anfange der Sitzung über die Fahnenfrage verständigt, die jetzt in definitiver Weise im Sinne der Pforte von Oesterreichs ausgetragen ist.

In einer nicht unwichtigen Frage sollen die Bevollmächtigten zu keiner Uebereinstimmung gelangen können. Die Vertreter Oesterreichs und der Türkei sollen nämlich die Ansicht vertreten, daß nur das Resultat der Conferenzen zur Veröffentlichung gelangen solle. während namentlich die Bevollmächtigten Frankreichs und Rußlands eine Veröffentlichung der sämmtlichen Sitzungs-Protolle befürworten, wie dies nach Beendigung des Pariser Congresses geschehen ist. Es liegt

Feuilleton.

Eine wandernde Pflanze.

(Aus Chambers' Journal).

So sonderbar auch obiger Titel unsern Lesern erscheinen mag, so ist diese Pflanze nichtsdestoweniger eine Wesenheit — ein Ding das besteht und in die Hand genommen werden kann; eine Pflanze, die in ihrem Hin- und Herflattern fast ebenso regelmäßig ist wie die Schwalbe, eine Pflanze, die jährlich viele Meilen weit wandert, und zwar, was noch mehr ist, eine fashionable Pflanze, die sich während der heißen Jahreszeit an die Meeresküste begibt, um unter den kühlen Wogen des Mittelmeers ihre Schwimmübungen zu machen. Der Name dieses merkwürdigen Pflanzen-Phänomens ist Anastatica Hierochuntica bei den Botanikern; Jericho-Rose bei den Ungelehrten. An diese außerordentliche Pflanze knüpft sich bei den Beduinen und andern arabischen Stämmen gar mancher Aberglaube. Die Alten schrieben der Jericho-Rose wunderthätige Kräfte zu. Wenn wir nun auch die Anschauung der Beduinen und Araber nicht theilen, so bleibt uns doch ein völlig genügender Reiz an dieser anscheinend unbedeutenden Staude, die selten sechs Zoll hoch wird, um uns als Entschuldigung zu dienen, daß wir unsere Leser mit diesem Gegenstand behelligen. Wer diese Rose sehen will, dem brauchen wir nicht zu sagen: er solle nach Jericho gehen;" es bedarf keiner solchen uncomplimentären Reise. In den unfruchtbaren Einöden Aegyptens, an den Säumen der Wüste von Gaza, in den Sand-Wildnissen Arabiens, auf den Häuser-Dächern und unter Schutt in Syrien lassen sich Exemplare davon in Fülle finden. Allein wie bei vielen andern Dingen, welche ein nichtssagendes Aeußeres haben, bleiben nur wenige stehen, um sie zu betrachten, oder diese an dem Wege wachsende Staude in die Hand zu nehmen, und doch ist sie nicht ohne Lehre und Belehrung für uns.

Den Gesetzen der Keimung zufolge sind, sagt man, drei Dinge für eine Pflanze erforderlich: Feuchtigkeit, Wärme und Sauerstoff. Das erste dieser drei Dinge ist insofern unumgänglich nöthig, als ohne dasselbe das Samenkorn nicht schwellen und ohne Schwellen seine Hülse oder Haut nicht durchbrochen werden könnte; die Wärme, im Verein mit dem Wasser, führt den jungen Pflanzen verschiedene Gase zu — besonders Sauerstoff — welche zu seiner Existenz nothwendig sind. Wie läßt sich nun, diesen Thatsachen gegenüber, und bei der Kenntniß, daß an den meisten Orten, wo die Jericho-Rose wächst, nur selten Regen fällt, der außerordentliche Umstand erklären, daß diese Pflanze genau zu derselben Jahreszeit, Jahr um Jahr, periodisch in Menge blüht, wenn ihr, den anerkannten Keimungsgesetzen zufolge, jener Beistand gemangelt hat, welcher zur Fortpflanzung der Vegetation unumgänglich nöthig ist? Nun, es tritt die merkwürdigste und sichtbarste Vermittlung der Natur für ihr Erzeugniß ein — eine Vermittlung, die fast ans wunderbare gränzt, und in der That scheinbar so fabelhaft ist, daß man sie nicht für glaubwürdig halten sollte. Allein es ist eine außer allen Zweifel gestellte Thatsache daß diese kleine Pflanze, ihrer eigenen Zwecke halber, jährliche Reisen über eine große Landstrecke und bis in den Ocean macht, von wo sie, oder vielmehr ihre Nachkommenschaft, in einer bestimmten Zeit an ihre ursprünglichen Heimatsorte zurückkehrt, Wurzel faßt, wächst und blüht.

Mitten im Frühling, wenn die Natur ihren grünen, mit Blumen und Blümchen von hundert verschiedenen Farben geschmückten Teppich über die fruchtbaren Thäler und Hügel Syriens und eines Theils von Palästina ausbreitet; wenn jedes Lüftchen mit reichem Wohlgeruch aus Orangenhainen und Geißblattflächen geschwängert ist, dann blüht, ungeachtet, inmitten einer üppigreichen Vegetation, oder einsam in den weiten Sandwüsten, die kleine Jericho-Rose. Auf Hausgiebeln, wo der Sonne versengende Strahlen Risse erzeugen; auf Schutthaufen, wo halbverhungerte elende Hunde heulen und nach Nahrung oder nach einer Ruhestätte graben; wo eine Menge Menschen durch die Straßen drängen, und wo weder der Fuß eines Thiers je eine Spur auf dem brennenden Sande zurückgelassen — da sprießt die wundervolle Anastatica Hierochuntica empor. Wenn der Sommer in all seiner Kraft eingetreten ist, und die blühenden Büsche aufgehört haben Blumen zu treiben — etwa um dieselbe Jahreszeit wo John Bull und seine Familie daran denkt einen Monatsausflug an das Meer zu machen um sich in den kühlen Lüften zu laben und Seebäder zu nehmen, wenn das ganze Haus zuoberst zuunterst umgekehrt wird in dem angenehmen Geschäfte des Einpackens für einen monatelangen Feiertag — dann beginnt auch die Jericho-Rose Symptome ihrer Wanderlust zu zeigen. Wie erstaunt würde Herr Brown sein, wenn sein Gärtner mit der erschreckenden Nachricht zu ihm träte, irgend eine seiner Lieblingsrosenstauden oder eine andere Pflanze in seinem Garten habe plötzlich Zeichen der Ruhelosigkeit an den Tag gelegt, und sei, ohne viele Umstände zu machen, auf eine zeitlang gemächlich hinweggewandert!

Hadschi Ismail, der beduinische Kameeltreiber, welcher alljährlich Zeuge dieses Phänomens ist, indem er Duzende von wandernden Anastatica Hierochuntica antrifft, macht einfach Halt, um seinen üppigen Bart zu streichen und seine Pfeife frisch zu stopfen, während er irgend einem ungereisten Neuling eine Fülle von Sagen über diese wundervolle Rose in seine begierig hörenden Ohren raunt — Sagen voll feenhafter Romantik, in denen fast unabänderlich ein gewisser un-

auf der Hand, daß Frankreich und Rußland wünschen, den Fürstenthümern zu zeigen, wie sie Schritt für Schritt das Unions-Project vertheidigt haben, und wie es nicht ihre Schuld ist, wenn schließlich das Organisationswerk die Rumänen wenig befriedigen wird. Man hofft in Paris, daß die Zustimmung Preußens und Sardiniens den Ausschlag geben und der Druck der Protocolle beschlossen werden wird.

Jedenfalls werden die Konferenzen, aus Anlaß der bevorstehenden Festlichkeiten zu Cherbourg, eine zeitweilige Unterbrechung erleiden, da sämmtliche Mitglieder der Konferenz eingeladen worden sind, den Kaiser Napoleon nach Cherbourg zu begleiten und der dortigen Feier anzuwohnen. Bekanntlich wußten die politischen Kannengießer abermals ganz merkwürdige Dinge von dem Ausschluß einzelner Conferenzmitglieder zu erzählen.

Ueber die Absichten der Türken in Betreff Montenegros, schreibt man der „N. P. Z." aus Paris, sind die Mächte noch immer nicht ganz beruhigt, und sie haben daher — England einbegriffen — die Pforte nochmals dringend aufgefordert, Maßregeln zu treffen, daß jeder militärische Conflict vermieden und unmöglich werde.

Lord Stratford de Redcliffe geht, nach Mittheilungen der „Indep. belge," dieser Tage nach Konstantinopel ab, angeblich um dem Sultan sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Man glaubt vielfach, daß die Reise dieses in den orientalischen Angelegenheiten so bewanderten diplomatischen Staatsmannes diplomatische Nebenzwecke habe.

Der Vorsitzende bei der Hamburger Seerechts-Conferenz, Dr. Halle, hat aus Gesundheits-Rücksichten die Entlassung von diesem Amte erbeten und erhalten.

Aus Mecklenburg schreibt man der Berliner „B.- u. H. Z." daß die großh. Regierung zu Schwerin jetzt einer Ermäßigung der Elbzölle geneigter als noch vor kurzem sei und sich den Anträgen, welche Preußen in der diesjährigen Elbzoll-Revisionscommission stellt, nähere. An einer vollkommenen Uebereinstimmung fehle es jedoch noch. Auf Seiten Dänemarks habe man sich bisher noch zu keiner Herabsetzung der Elbzölle entschlossen.

Der Constitutionnel ereifert sich gegen die Befestigung von Antwerpen. Er findet, daß Krieg, Eroberungen und dergleichen längst abgethane und veraltete Dinge sind, und es ist höchst erbaulich, wie der Fuchs den Gänsen predigt.

Nach Berichten aus Neapel hat Settembrini die bei Sr. Majestät dem Könige nachgesuchte Begnadigung erhalten. Er verläßt die neapolitanischen Staaten, was seine Familie bereits früher gethan hat.

Die Unruhen in Syrien sollen zugenommen haben und ein Theil des Libanon soll von den Aufrührern besetzt worden sein. Der Commandeur der türkischen Truppen, Ismail Bey, ist tödtlich verwundet.

△ **Wien,** 24. Juli. Während die englische Regierung mit anerkennenswerther Achtung vor den Rechten des Sultans vermeidet, in Gemeinschaft mit der französischen in Dscheddah einzuschreiten, sehen wir Engländer und Franzosen zu einer abenteuerlichen Unternehmung gegen China vereint. Kanonenboote beider Nationen haben die, die Mündung des Peiho vertheidigenden Forts genommen und das Geschwader ist am 22. Mai stromaufwärts gefahren. Es ist sehr zu bezweifeln, daß die Regierung zu Pecking sich hiedurch wird einschüchtern lassen, sie wird dies vielmehr nur als eine neue Beleidigung ansehen. Es bleibt daher den Engländern und Franzosen nur übrig, das Unternehmen fortzusetzen, und auf die Ueberlegenheit der Art ihrer Kampfsmittel zu vertrauen, denn von dieser abgesehen verhält sich die numerische Stärke der Expedition zu der Macht Chinas wie der Tropfen zum Eimer. Wird diese Macht nur im allegemeinsten richtig angewendet, so ist die Expedition verloren, und wir haben die Bezeichnung „abenteuerlich" gebraucht, weil sie einem nicht genau gekanntem Ziele, nicht vorhersehbaren Hindernissen entgegengeht und auf die Hülfe des Zufalls verwiesen ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Juli. Heute findet im Truppenlager bei Neunkirchen eine große Feldübung statt, welcher Se. Maj. der Kaiser beiwohnen werden.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Vereine des Josef von Arimathia zur Erreichung der Vereinszwecke einen Beitrag von Einhundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Die „Wiener Zeitung" enthält bereits die auf die bevorstehende Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin bezüglichen Anordnungen. Auf den Basteien wird das schwere Geschütz gelöst werden, und zwar im Falle der Geburt eines Prinzen mit 101, bei einer Prinzessin mit 21 Kanonenschüssen. Bald darauf wird ein feierliches Tedeum in der Metropolitankirche zu St. Stephan abgehalten werden. Bei dem Eintritt der Wehen beginnen öffentliche Betstunden um eine glückliche Entbindung in der Hofburg-Pfarrkirche und in allen Stadt- und Vorstadtkirchen, wie auch zu Laxenburg und zu Schönbrunn bei ausgesetztem Hochwürdigsten.

Se. k. Hoheit der Graf von Flandern hat gestern Ihren Majestäten in Laxenburg, sowie der kaiserlichen Familie in Schönbrunn Besuche abgestattet. Nachmittag war große Tafel in Laxenburg, an welcher Ihre k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt, so wie Se. k. Hoheit der Graf von Flandern Theil nahmen. Im Gefolge Sr. k. Hoheit befindet sich dessen Adjutant, Oberst eines Guidenregiments, und zwei Ordonnanz-Officiere. Dem Vernehmen nach ist die Abreise des Grafen von Flandern, der vorläufig einen Ausflug nach Ungarn unternimmt, auf übermorgen (Montag) anberaumt.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta ist am 22. d. in Salzburg eingetroffen und von den Chefs der Behörden in der k. k. Winterresidenz ehrfurchtsvoll empfangen worden.

Nach einer Mittheilung der „Badischen Landeszeitung" ist am 21. d. Se. kais. Hoheit Erzhezog Johann nebst Gemalin, in Begleitung des Feldzeugmeisters v. Schmerling mit dem Eilzug in Rastatt eingetroffen. Se. kaiserl. Hoheit wurde am Bahnhof von dem Festungs-Gouverneur, General v. Gayling, und den Militär- und Civilbehörden empfangen, bestieg sodann einen bereit gehaltenen Wagen und verfügte sich auf den hinter dem Schlosse gelegenen Exercierplatz, wohin sämmtliche Basatzungstruppen zur Parade ausgerückt waren. Nach abgehaltener Inspection defilirten sämmtliche Truppentheile vor Sr. kaiserl. Hoheit, und hierauf nahm der Erzherzog die Aufwartung der Offiziere entgegen. Später besichtigte Se. kais. Hoheit die einzelnen Festungswerke und namentlich einige im Bau begriffene neue Außenwerke und setzte Nachmittags die Weiterreise nach Baden fort.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Albrecht haben für die Bedürftigsten der Abgebranten zu Duna-Földvár den Betrag von 300 fl. gespendet, welcher anverweilt seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Der hochw. Herr Fürstbischof von Gurk, Adalbert Joseph Lidmanski, ist nach einer telegraphischen Meldung aus Klagenfurt am 24. Abends $7^1/_4$ Uhr an den Folgen eines Schlagflusses verschieden.

Die Enthüllung des Radetzky-Monumentes in Prag wird erst im November stattfinden. Se. Majestät der Kaiser, welcher Höchstsein Erscheinen zu dieser Feierlichkeit für diese Zeit zusagten, wird im Monat October in Ischl verweilen.

Der Szolnoker Sports- und Landwirthschafts-Verein veranstaltet am 25. September zu Török-Szent-Miklós eine landwirthschaftliche Ausstellung.

Wie dem „Volksfreund" geschrieben wird, hat der in Prag lebende Dr. Eckert (ehemals Redacteur der „Freim. Sachsenztg.," später der „Graz. Ztg.") gegen das Witzblat „Figaro" eine Preßklage anhängig gemacht, da dasselbe ihn durch Wort und Bild, unter Nennung seines vollen Namens verspottet und ihm auch ehrenrührige Dinge nachgesagt habe, vorzugsweise dadurch, daß es ihn als den Urheber des sogenannten „Schwarzen Buches" bezeichnete und ihn beschuldigte, vom Minister Manteuffel Geld angenommen zu haben.

Der „Pester Lloyd" bringt aus Belgrad eine Nachricht von einer neuerlichen Flaggenbeschimpfung, die jedoch kaum zu irgend einer Differenz führen dürfte, da es sich herausstellen wird, daß nur der Wahnsinn eines Einzelnen diese hervorgerufen hat. Am 18. d. war die k. preuß. Flagge wie gebräuchlich gehißt. Die Konsulatsdienerschaft saß Abends vor dem Hause, als ein alter Türke, Namens Osman Musta Bey Glawinitsch, der vor der Befreiung Serbiens ausgedehnte Herrschaften im Lande besaß, nun aber gänzlich verarmt ist, mit einem kleine Kinde, seinem Enkel, am Arme, vor dem preußischen Flaggenstocke stehen blieb und die Consulatsdienerschaft unter Drohungen und Flüchen gegen die betreffende Regierung und höhere Personen aufforderte, die Flagge abzuhissen. Der alte Fanatiker äußerte sich dahin, daß die europäischen Konsulate das Unglück der Türken seien, der Teufel stecke in dem Flaggenstocke u. dgl. Ein schallendes Gelächter begrüßte die tollen Worte, und somit war die ganze Sache abgethan. Auf Ansuchen des zeitweiligen Konsulatsverwesers wurde der alte Türke festgenommen. Der Medschlich wird dem Alten eine Strafe dictiren müssen, um doch eine Satisfaction zu geben und Andere von derlei Uebergriffen abzuhalten.

Deutschland.

Die zunehmende Rüstigkeit Sr. Majestät des Königs von Preußen, sagen die bis zum 18. d. reichenden Berichte aus Tegernsee, ist bei den Fußpromenaden immer mehr wahrzunehmen.

Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin-Wittwe Stephanie hat sich vorgestern über Breisach nach Bad Plombières begeben, wo der Kaiser Napoleon sich gegenwärtig befindet.

Der k. preuß. Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel hat am 22. d. eine Reise nach Baden-Baden angetreten. Von dort wird er sich ins Seebad nach Ostende begeben, wohin auch seine Familie ihn begleitet. Er kehrt gleichzeitig mit dem Prinzen von Preußen (11. oder 12. August) nach Berlin zurück.

Die nassauische Stände-Kammer hat in ihrer Sitzung vom 20. d. einen bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Landes beachtenswerthen Beschluß gefaßt. Auf der Tagesordnung stand der Bericht der Finanz-Commission über den Einnahme-Etat für 1858. Bei Cap. VI.: „Monopolien" hatte der Ausschuß beantragt, die Ständeversammlung wolle beschließen, Herz. Regierung zu ersuchen, daß 1) dieselbe keine weiteren Verträge bezüglich der Verlängerung und Ausdehnung der Hazardspiele abschließen, 2) bei der Deutschen Bundesversammlung aber die Aufhebung der Spielbanken, sowie der Zahlen- und Klassen-Lotterieen innerhalb des Deutschen Bundesgebietes beantragen möge, welcher Antrag mit allen gegen 2 oder 3 Stimmen angenommen wurde.

Trotz der Erklärungen des Redacteurs der Zeitung „Deutschland" daß die Existenz des Blattes jetzt gesicherter als je dastehe, ist am 20. d. der wirkliche Concurs vom Stadtgerichte in Frankfurt ausgesprochen und hierauf nun am 21. Vormittags das weitere Erscheinen des Blattes in einer anderen Druckerei gerichtlich verboten worden. Die Redaction der Zeitung „Deutschland" selbst sagt in einer vom 21. d. datirten Zuschrift an die Abonnenten, daß das Blatt, wegen neuerdings entstandener Störung, für einige Tage nicht erscheinen werde. — Die „Frankf. Postzeitung" erwähnt noch, daß der Chef-Redacteur der Zeitung „Deutschland," Dr. J., auf mehrere Tage abgereist ist.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" meldet: „Die Kaiserin begab sich gestern nach Vincennes, um die Arbeiten an einer Capelle zu Ehren der heiligen Jungfrau zu besichtigen, deren Bau Ihre Majestät angeordnet hat und die jetzt von den Mauern des Militär-Hospitals eingeschlossen ist. Ihre Majestät geruhte nachher, durch die Säle des Hospitals zu gehen. Sie blieb beim Bette kranker Soldaten stehen und richtete an sie die wohlwollendsten Worte der Ermunterung und des Trostes. Ihre Majestät ließ beim Asyl Eugenie-Napoleon halten und erkundigte sich mit gewohnter Sorgfalt nach der Führung und dem Unterrichte der jungen Mädchen, die auf ihre Kosten erzogen werden". — In Cherbourg ist ein Fortificationsplan gefunden worden, auf dem sich Zeichnungen von Festungswerken befinden, die von der Hand des Kaisers Napoleon I. sind. Diese Zeichnungen rühren aus dem Jahre 1811, zu welcher Epoche der Kaiser eine Reise nach Cherbourg gemacht hatte. Die Gesellschaft der Westbahn hatte ein großes Haus in Cherbourg für ihre Gäste gemiethet, mußte dasselbe jedoch wieder an den Kaiser abgeben, der es für die von der Regierung eingeladenen Personen verwenden wird. Die genannte Gesellschaft wird somit ihre Gäste in den vom Kriegs-Ministerium beschafften Zelten unterbringen, und sollen je drei in einem solchen Zelte beherbergt werden. — Die Stadt Cherbourg gewinnt schon jetzt ein sehr lebhaftes Aussehen. Man bemerkt dort bereits viele Engländer. Die dort angekommene Mittelmeer-Flotte, aus 8 Linienschiffen und einer Fregatte bestehend, nimmt die ganze Aufmerksamkeit derselben in Anspruch. Die Bildsäule Napoleons I. in Cherbourg, ein Werk des Bildhauers le Veel, die mit dem Pidestal über 10 Metres hoch ist, trägt die auf die Cherbourger Bauten bezüglichen Worte des ersten Kaisers als Inschrift: „Ich hatte beschlossen, die Wunder Egyptens in Cherbourg zu erneuern". — Man kündigt an, daß eine Inschrift über dem Damme von Cherbourg angebracht werden soll, in welcher gesagt wird, wann dieses große Werk begonnen worden und wann es geendigt hat, und soll das Verdienst Ludwigs XIV. dabei besonders hervorgehoben werden. — In Marseille ist das Paquetboot aus Egypten angekommen. An Bord desselben befand sich der französische Generalconsul zu Alexandrien, Sabatier, der Kanzler des Consulats zu Dscheddah, Emerat, und die Tochter des ermordeten Consuls, Fräulein Eveillard. Der Präfect begab sich zum Landungsplatze, um Fräulein Eveillard zu empfangen, und brachte sie, begleitet von einer Menge Menschen, die sie voll Theilnahme empfingen, in einem Wagen zum Präfectur-Gebäude. Fräulein Eveillard und ihr Retter, Herr Emerat, werden morgen in Paris erwartet. — Man versichert im Uebrigen, daß Hr. Emerat, Kanzler des französischen Consuls in Dscheddah, zum Consul in dieser Stadt ernannt werden soll. Doch würde er nur nach seinem Posten sich begeben, um der der französischen Flagge verheißenen Ehren-Genugthuung beizuwohnen, und soll hierauf eine andere Bestimmung erhalten. Im Publicum hat man eine schönere Belohnung für Herrn Emerat bereit. Man ist allgemein überzeugt, der junge heldenmüthige Kanzler werde die nicht minder heldenmüthige Consuls-Tochter als Braut heimführen. Es wird, beiläufig bemerkt, auch schon von einem Drama über das schauerliche Ereigniß in Dscheddah gesprochen. Dem jüngsten Sohn des ermordeten Consuls Eveillard in Dscheddah, Pensionair-Eleven im Lyceum St. Louis in Paris, wurde eine volle Freistätte am Lyceum bewilligt. — Der neapolitanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Commandeur Carafa, trifft am 2. August in Vichy ein und wird daselbst einige Wochen verweilen und nach vollendeter Badecur auch nach Paris kommen. — Eine Bombenfabrik soll in St. Etienne entdeckt und in Folge dessen sollen ungefähr 20 Individuen in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli verhaftet worden sein. Die Bomben, von denen man 3 saisirte, sollen denen ähnlich sehen, die von Orsini und seinen Mitschuldigen angewandt worden sind. — Die für Martinique bestimmte Bronze-Statue der Kaiserin Josephine wurde vorgestern in Havre dahin eingeschifft. — Der Marquis von Turgot kehrt jedenfalls wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Madrid zurück. Dem Marquis ist es gelungen, für den Prinzen von Asturien das Großkreuz der Ehrenlegion zu erwirken, was ein lebhafter Wunsch der Königin Isabella gewesen sein soll. — Man ist erfreut in journalistischen Cirkeln ob des Urtheils in der Angelegenheit von Vely Pascha gegen den Schriftsteller Mathieu. Dieser ließ sich keine Abbitte von Herrn Milhaud aufnöthigen und erschien vor Gericht, das ihn frei sprach. Herr Picard soll ein sehr großes Talent bei seiner [illegible] Vertheidigung an den Tag gelegt haben. — Die Gemalin des Marschalls Randon ist ihrem Gatten gefolgt und in Paris angekommen; man folgert daraus, daß auch der Marschall nicht wieder nach Algerien zurückkehren wird.

Der Marschall Canrobert hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen des Lagers von Chalons gerichtet: Soldaten! Indem der Kaiser uns in diesem Lager versammelte, wollte er, daß wir die nützlichen Arbeiten fortsetzen, denen er letztes Jahr vorgestanden hat. Wir werden uns bemühen, seine Absichten zu erfüllen; wir werden, Jeder in seiner Sphäre, die militärische Instruction und Erziehung entwickeln, und die Truppen einer jeden Waffengattung werden, nachdem sie die specielle, ihnen eigene Wissenschaft erlangt haben und durchdrungen sind von der besonderen Rolle, die sie im Kriege zu spielen haben, in diesen ungeheuren Ebenen lernen, wie sie, vereinigt, sich gegenseitig helfen und durch ihre Combinationen zu der allgemeinen Action auf den Märschen, in den Kämpfen und Schlachten beitragen. Soldaten! Euer Ober-General, den die Meisten von euch seit langen Jahren kennen, und der in allen euren Chefs und in Vielen von euch alte und

---

nennbarer Herr, als der Anstifter dieser geheimnißvollen Laune der Natur, mit einem Schwall von Verwünschungen überhäuft wird.

Das erste Symptom, welches die Jericho-Rose von einer nahen Wanderung an den Tag legt, ist das Abwerfen aller ihrer Blätter; die Zweige verfallen dann, verwelken scheinbar, und rollen sich in Gestalt einer Kugel fest zusammen. Wie die Feen, welche in Nußschalen reisten, verbirgt sich diese Pflanze in ihr eigenes Zweigwerk von angemessener Gestalt, Größe und Schwere, zur Unternehmung der nothwendigen Reise. Kaum hat die Blume diese Gestalt angenommen, so sausen starke brennende Landwinde über das öde Feld nach dem Ocean dahin. In ihrem Lauf entwurzeln diese Landwinde die Knollen oder das Zweigwerk unserer Rose, und führen sie mit sich fort; einmal entwurzelt, werden diese über viele, viele Meilen der Sandwüste dahingestoßen und geweht, bis sie endlich in die Luft hinaufgewirbelt und über die Küste hinüber in den Ocean gefegt werden.

Bald darauf kommt die kleine Pflanze in Berührung mit dem Wasser, sie packt wieder aus, entfaltet sich, verbreitet ihre Zweige, und treibt ihre Samen aus den Samengefäßen. Dann endet, wie ich glaube, die Mutterpflanze ihre Laufbahn, oder wird als Wrack auf den Meeresstrand geworfen. Wie dem aber auch sei, es scheint klar, daß die Samen, nachdem sie durch und durch mit Wasser gesättigt sind, von den Wellen zurückgetragen, und hoch und trocken auf den Strand geschleudert werden. Brechen dann die Westwinde mit Heftigkeit vom Meere her los, so nehmen sie diese Samen mit fort, zerstreuen sie weit und breit über die Wüste und die bewohnten Landstriche, und so wird sicherlich, wenn die Frühlingszeit wieder eintritt, der verödete Saum der Wüste von den kleinen Blüthen der Jericho-Rose von neuem belebt sein.

Vermischtes.

* **Wien.** Der Eigenthümer des Elisiums, Daum, der sich gegenwärtig in London befindet, um die dortigen großen Unterhaltungs-Etablissements kennen zu lernen und deren Vorzüge hier einzuführen, wird Mitte August wieder hier eintreffen. Das Elisium wird heuer zum letzten Male geöffnet sein, und verschiedene neue Szenereien und Decorationen erhalten. Mit Umgestaltung der Sperllocalitäten zu einem neuen großartigen Vergnügungsort wird Herr Daum im Frühjahr 1859 beginnen, so daß für die nächste Saison noch Sperlbälle in Aussicht stehen.

** Der bereits verschollene Zopfabschneider ist wieder aufgetaucht, diesmal aber nicht in eingebildeter sondern greifbarer Gestalt und zwar in Tirol. Am Freitag, den 16. Juli, kam von dem Vorsteher in Tarrenz an die Imster Bezirksbehörde die Anzeige, daß daselbst ein Versuch des Zopfabschneidens vorgefallen sei. Ein Unbekannter kam in das Krankenzimmer einer Wöchnerin und wollte sich ihres Zopfes bemächtigen. Auf das Geschrei der Kranken und der Kinder kam aber deren Mann, ein Nagelschmied, herbei und da nahm der Zopfabschneider Reißaus. Er schlug den Weg über Starkenberg ein. Sogleich wurden von Imst die zweckdienlichen Nachsuchungen angestellt. Derselbe wurde nun in Imst, wo ihn die Mädchen, welche das Schreiben des Vorstehers überbrachten, erkannten, festgenommen und später auch seine zwei Collegen. Man fand bei ihm einen ganzen Sack voll Zöpfe, von allen Farben und Größen, darunter komischer Weise auch einen kaum sieben Zoll langen grauen. Auf welche Weise er zu all diesen Zöpfen gekommen, ob durch Einverständniß mit Leichennäherinen oder durch Gewalt, ist noch nicht ermittelt. Der Zopfabschneider ist ein Jude, welcher nebenbei mit unechten Schmucksachen handelt.

** Die Biererzeugung der österreichischen Monarchie, welche sich im Jahre 1841 nach verläßlichen Angaben auf 8 Mill. Eimer belief, hat sich bis zum Jahre 1857 um mehr als 50pCt. erhöht (während welcher Zeit sich die Bevölkerung blos 20 pCt. vermehrte) und betrug in diesem Jahre $12^1/_2$ Million Eimer. Besonders in den ungarischen und italienischen Ländern hat das Bier in den letzteren Jahren viel Terrain gewonnen und es stieg die Erzeugung dort von 200,000 auf 950,000 Eimer. Im Jahre 1857 bestanden in der ganzen Monarchie 2425 Brauereien, wovon 1384 Oberzeug-, 777 Unterzeug-, 1195 Ober- und Unterzeug- und 69 Steinbier erzeugten. Im Jahre 1841 bestanden 3165 Brauereien, woraus sich in Verbindung mit der Zunahme der Productionergiebt, daß auch die Bierproduction wie alle übrigen Industriezweige sich fortschreitend in größeren Anstalten concentrirt. Im Jahre 1841 bestanden in den deutsch-slavischen Kronländern allein 2115 Oberzeug-, 275 Unterzeug-, 503 Ober- und Unterzeug- und 272 Steinbier-Brauereien; man ersieht hieraus, daß sich die Betriebsmethode in neuester Zeit fortschreitend der Erzeugung von untergährigem Bier und den stärkeren und haltbareren Sorten dieser Biergattnng zuwendet.

** Der königl. Preußische Cabinetsrath von Niebuhr ist zu einem längeren Aufenthalt nach Veto bei Vevay am Genfer-See gereist; sein Befinden hat sich während der letzten Wochen wesentlich gebessert.

** Der Gewerbverein in Heidelberg hat sich mit einer Petition an das Oberamt gewendet, um eine Aufhebung des Blaumontagsverbots zu erwirken. Der Mangel an Arbeitern rühre zum Theile davon her, daß aus Anlaß jenes und anderer ähnlichen Verbote viele Handwerksgesellen es vorzögen, lieber nicht nach Baden zu reisen. Bei dem verdorbenen Theile der Arbeiter helfe das Verbot des Blaumontagsmachens ohnehin nicht, der gute Gesell gebe aber schon in sich Bürgschaft genug, daß, wenn er auch am Montag das Wirthshaus besucht, er keine Excesse verüben wird. Es seien gerade die Solidesten, welche täglich, aber mit Maß, das Wirthshaus besuchen, nicht die, welche es alle Woche nur einmal thun, dann aber weder Maß noch Ziel halten. So sonderbar es auch klinge, so wahr sei es doch, daß das im Interesse der Handwerkmeister erlassene Blaumontagsverbot ihnen mehr schade als nütze.

** [Die Lustfahrt von Hamburg nach Cherbourg. Die Direction der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft wird, einem vielseitig geäußertem Wunsche zufolge, wenn bis zum 24. d. Mittags mindestens 200 Passagiere angemeldet sind, einen ihrer Oceandampfer („Saxonia" oder „Borussia") am 1. oder 2. August von Hamburg zu den großen Seefestlichkeiten nach Cherbourg expediren. Der Dampfer wird etwa 4 Tage in Cherbourg verweilen und da dort ein Logis schwer zu haben sein dürfte, jedem Passagier freien Aufenthalt an Bord gewähren, auch bei den bevorstehenden Seemanövern und sonstigen Festlichkeiten mit den Passagieren in See stechen und alsdann nach Hamburg zurückkehren, so daß die Theilnehmer an der Lustfahrt gegen den 10. August wieder daselbst eintreffen werden. Es werden nur Passagiere erster Classe aufgenommen; das ganze Schiff wird auf das Bequemste und Eleganteste mit Salons und Schlafcabineten eingerichtet; Bedienung und Beköstigung werden wie in einem Hotel ersten Ranges sein. Ein Musikchor begleitet das Schiff während der Reise. Der Passagepreis einschließig der vollen Beköstigung, jedoch ohne Wein beträgt für die Person 120 Thlr. Preuß. Cour., für Dienstboten 60 Thlr.

** In der Nähe von Kraxtepellen (Samland) nistete, wie die „Ostpreuß. Ztg." erzählt, auf einem Gebäude ein Storchpaar, wovon das Weibchen zwei Eier gelegt hatte, womit der Eigenthümer des Gebäudes sich folgenden interessanten Versuch

glorreiche Waffenbrüder wiederfindet, ist um so glücklicher und stolzer, euch zu commandiren, als er Vertrauen hat in euren guten Willen, in eure Krieger-Tugenden, so wie in eure Ergebenheit für den Kaiser, — lebendiges Bild unseres großen Vaterlandes. — Gegeben im großen Hauptquartier, im Lager von Chalons, 15. Juli 1858.

Wie es heißt, sollen die Gouverneur-Stellen in allen französischen Colonien von dem Prinzen Napoleon als Colonialminister mit Civilpersonen besetzt werden. Als einen Anfang zu dieser Maaßregel betrachtet man die Ersetzung des General Daumas als Directors der algerischen Angelegenheiten durch den bisherigen Präfecten von Constantine, Herrn Zoepfell. Aus einem in der „Presse" erschienenen, von dem Secretair der Redaction unterzeichneten Resumé der neuesten Nachrichten aus den französischen Colonien in Westindien, in welchem die Gouverneure von Martinique und Guadeloupe wegen ihren gegen die Localpresse geübten Strenge getadelt werden, schließt man ferner, daß auch diesen Beamten, welche beide Militairs sind, ihre Entlassung bevorstehe.

Aus Madagaskar laufen trübe Nachrichten ein. Der Capitain und die ganze Mannschaft der Brigg „Marie-Caroline" von Nantes sind, mit Ausnahme zweier Matrosen, die sich retteten, durch die Leute des Königs Vinangh von Menach-Beh ermordet worden. Der Capitain war mit einem Schiffsjungen an's Land gekommen, wurde zuerst mit hinterlistiger Freundlichkeit aufgenommen, dann mit seinem Begleiter getödtet. Das Schiff wurde mit List genommen, die Mannschaft massakrirt. Der König Soumounna von Mouroumbe hat seinerseits den Agenten eines reichen hamburger Hauses tödten lassen, und sich der Schätze desselben bemächtigt.

Belgien.

Aus Brüssel wird geschrieben, daß der Graf von Chambord während seines dreitägigen Aufenthaltes in Brüssel von der Königlichen Familie sehr ausgezeichnet worden sei. Der König hat sich nicht darauf beschränkt, ihm einen Besuch im Hotel Bellevue abzustatten, sondern er hat ihn zu einem intimen Diner in Laeken eingeladen, wo er eine mehrstündige Unterredung mit ihm hatte. Dies Alles ist um so mehr bemerkt worden, als der Graf von Paris durch Belgien gereist ist, ohne Brüssel zu berühren oder sich an irgend einem Orte aufzuhalten. Es ist übrigens kein Geheimniß, daß der König Leopold seit längerer Zeit schon nicht im Einverständniß mit der Familie Orleans steht.

Großbritannien.

London, 24. Juli. In Folge der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses theilte Lord Stanley mit, im abgelaufenen Halbjahr seien 17,000 Mann nach Ostindien geschickt worden; die Regierung bereitete für den nächsten Winter einen entscheidenden Schlag vor. — Ueber eine Interpellation Forstecués und Palmerston's erwiederten Fitzgerald und Disraeli, England habe Amerika gegenüber keinerlei Rechte aufgegeben, und Amerika erwartete die Vorschläge Englands gegen den Sclavenhandel. Die Regierung hoffe, daß ein friedliches Uebereinkommen erzielt wird, könne jedoch die Vorschläge jetzt noch nicht mittheilen.

Im weiteren Verlaufe der Unterhaus-Sitzung vom 22. d. gab Seymour Fitzgerald die fernere Erklärung ab: Der „Cyclops", der vollständig armirt vor Dscheddah liege, werde sofortige Bestrafung der Schuldigen verlangen und, sollte dieselbe verweigert werden, zum Bombardement der Stadt Dscheddah schreiten.

Die Königin von England hat sich, wie man aus Paris schreibt, bereitfinden lassen, Ihre Ankunft in Cherbourg bis zum 7. August zu verschieben, um der Einweihung des großen Bassins, welches der Fluth wegen erst an diesem Tage unter Wasser gesetzt werden kann, beiwohnen zu können.

Es steht jetzt fest, daß eine Anzahl Unterhaus-Mitglieder die Königin auf ihrem Ausfluge nach Cherbourg begleiten wird. Ein zu diesem Zwecke zusammengetretener Ausschuß hat sich an die Peninsular and Oriental Steam Packet Company gewandt, damit diese ihm eines ihrer Schiffe miethweise überlasse. Die Gesellschaft ist aufs bereitwilligste darauf eingegangen, weis't jede Remuneration ab und verspricht, für die dreitägige Fahrt ein Fahrzeug unentgeltlich zu stellen. Es werden sich schwerlich mehr als 200 Abgeordnete an den Ausfluge betheiligen.

Die Bewohner von Malta haben an den Papst eine mit 20,000 Unterschriften bedeckte Petition gerichtet, worin sie die Vermittelung des römischen Stuhles nachsuchen, damit die Jesuiten, welche bekanntlich die Insel Malta verlassen sollen, dort bleiben dürfen, weil sie fast die einzige Stütze der katholischen Kirche auf der Insel Malta seien.

Die Times meldete neulich, an Stelle des durch seine Händel mit der persischen Regierung bekannten Herrn Murray sei Herr Alison zum Gesandten am Hofe von Teheran ernannt worden, und begrüßte diese Wahl als eine sehr glückliche, da Herr Alison viele Jahre hindurch unter Lord Stratford de Redcliffe in Konstantinopel gedient habe und die orientalischen Zustände gründlich kenne. Heute erklärt Hrn. Murray's Bruder in einem Brief an den Redacteur der Times, sein Bruder habe seinen Posten weder niedergelegt, noch sei er abberufen worden. Zu einem von beiden Schlüssen aber müßte man nothwendiger Weise gelangen, wenn jene Angabe unwiderlegt bliebe.

Rußland.

Aus Rußland kommen überraschende Berichte über die großartige Thätigkeit, welche der Großfürst-Admiral Konstantin in der Verbesserung und Erweiterung der Marine entwickelt. Früher blickte die besorgte Welt nur auf zwei russische Flotten, welche in Kronstadt und in Sebastopol paradirten. Letztere ist durch den Pariser Frieden beseitigt: dafür sind jedoch nicht weniger als drei neue russische Flotten erstanden, nämlich im weißen und im kaspischen Meer und im stillen Ozean. Für die Flotte von Archangel hat der Kaiser bei seinem Besuche dieser nordischen Stadt ansehnliche Verstärkungen angeordnet. Die kaspische Flotte ist für die Pläne Rußlands in Mittelasien von großer Bedeutung. Das Amur-Gebiet am stillen Ozean aber soll für die russische Politik ein Lieblingskind werden, um dort zwischen der alten und neuen Welt eine wichtige Rolle zu spielen.

Auch dem Adel des Gouvernements Kaluga ist nunmehr auf seine Bitte die Einsetzung eines vorberathenden Comité's in der Bauernsache gestattet worden.

Türkei.

Am 17. d. M. hatte man in Constantinopel aus Canea Nachrichten vom 13., die Ruhe war nicht wieder gestört worden.

In der solennen Audienz, in welcher Sir Henry Bulwer sein Beglaubigungsschreiben dem Sultan überreichte, drückte derselbe zuerst die Sympathie der Königin von England für die Wohlfahrt des Großherrn und seinen eigenen Dank für das ihm zu Theil gewordene Wohlwollen aus; er fügte sodann hinzu, daß es um so weniger einer längeren Auseinandersetzung des Interesses bedürfe, welches England für die Integrität des türkischen Reiches hege, als die Gräber seiner Landsleute am anderen Ufer des Bosphorus dies laut genug bezeugten. Wohl aber dürfe er sagen, daß jetzt, nachdem diese Integrität von den tapferen Truppen des Sultans und seiner Verbündeten glücklich aufrecht erhalten worden, nur mehr die Consolidirung derselben durch die Energie und Gewandtheit der Regierung erübrige; diese Regierung sei durch Männer repräsentirt, die Europa wohl kenne und welche in ihren Bestrebungen durch die vereinten Rathschläge jener großen Fürsten unterstützt werden könnten, die Sr. Majestät in den Schwierigkeiten des Krieges beistanden und ohne Zweifel dem Sultan auch jetzt behilflich sein wollten, um die Vortheile des Friedens zu sichern.

Syrien ist in vollem Aufstande. Der Postdampfer meldet, daß in Saleh, Bar-el-Kamar, Butfaja, Tripoli und Latakia die Empörung ausgebrochen ist. Ismael Bey ist tödtlich verwundet worden und in der Nähe von Beirut liegen die Leichen der Erschlagenen auf den Wegen. Die Bewohner des Libanon steigen, die Waffen in der Hand, in Masse von ihren Gebirgen herunter, um gegen die Ernennung des neuen Gouverneurs von Syrien Einsprache zu erheben. Vielleicht gelingt es Herrn Edmond v. Lesseps, dem französischen Consul in Beirut, auch dieses Mal wieder, sie zu beruhigen.

Ein Privatschreiben aus Alexandrien vom 12. Juli im „Pays" meldet, daß die Befürchtungen wegen Störung der Ruhe in den Provinzen, die in der Nähe des Rothen Meeres liegen, verschwunden waren und daß die Ereignisse von Dscheddah in Aegypten keine weiteren Folgen haben würden. Die Vorsichts-Maßregeln der Regierung und die Absendung von Truppen nach den bedrohten Puncten hatten die beste Wirkung hervorgebracht.

Der Vicekönig von Aegypten hat den Plan einer neuen Anleihe durch ein anderes Mittel ersetzt. Da Aegypten bei einer Einnahme von 90 Millionen Francs eine Schuldenlast von nur 20 Millionen Francs hat, so sollen für 20 Millionen rückzahlbaren und von den Landeseinkünften garantirter Schatzscheine geschaffen werden. Dieser von Hrn. Ferdinand v. Lesseps ausgehende Vorschlag hat die englische Compagnie etwas betroffen gemacht, welche das Geld vorzuschießen und sich dafür die Eisenbahn nebst Zanta, dem reichsten Dorfe des Delta, anzueignen dachte.

Asien.

Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta vom 17. Juni. Zwei Prinzen der Königsfamilie von Delhi wurden gefangen genommen. Der Rebellenhäuptling Nischan Sing wurde in Sasseram hingerichtet. Aus Batavia wird vom 7. Juni gemeldet: Auf Java sind für die Ein- und Ausfuhr sechzehn weitere Häfen geöffnet worden. Aus Hongkong vom 8. Juni wird gemeldet: Bei der (bereits gemeldeten) Einnahme der Forts an der Peihomündung sollen die Franzosen an Todten 4 Offiziere und 3 Mann, die Engländer 10 Offiziere und 4 Mann verloren haben. Mehrere Mandarinen sollen sich selbst den Tod gegeben haben. Am 22. sollte nach Tientsin vorgerückt werden. Der amerikanische Gesandte geht nach Japan. Eine russische Fregatte ist vom Cap angekommen. General Straubenzee hat am 2. d. die außerhalb Cantons gelagerten feindlichen Haufen angegriffen und zurückgeschlagen.

Amerika.

Nachrichten aus New-York vom 10. d. melden, daß in Mexico ein großes Erdbeben stattgefunden hat, in Folge dessen 50 Personen verunglückten. — Der französische und englische Gesandte sollen den betreffenden Kaufleuten den Rath gegeben haben, sich der Zwangsanleihe unter Einlegung eines Protestes zu fügen. Der amerikanische Gesandte habe seine Pässe gefordert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. Juli. Am 22 d.. in den Vormittagsstunden war die alte Synagoge auf dem Kazimierz der Schauplatz einer erhebenden Feierlichkeit, zu welcher der von Sr. Majestät unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser kürzlich geübte Gnadenart der Befreiung der Gemeinden von der nachträglichen Stellung der nicht zu Stande gebrachten Rekrutencontingente den Anlaß bot. Die Feier wurde eröffnet durch eine von dem Rabbinats-Stellvertreter gehaltene Predigt, worauf der Vorsteher der jüdischen Gemeinde Hr. Heinrich Markusfeld in einer würdigen Ansprache an die Versammlung den Anlaß und die Bedeutung der feierlichen Handlung hervorhob, und dem allseitigen Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung für das erhabene Herrscherhaus folgende beredte Worte lieh:

„In diesem durch sein graues Alter ehrwürdigen Tempel Gottes, an dieser heiligen Stätte, haben die Korypheen der talmudischen Wissenschaft, die frommen und gelehrten Rabbiner Krakaus der versammelten Gemeinde nicht nur heilsame Lehren unserer Religion gespendet, sondern öfters noch in Zeiten schwerer Bedrängnisse mit beredtem Munde Muth und Trost zugesprochen."

„Und wer zählt alle die Drangsale auf, die unsere Vorfahren heimgesucht, die ihr Dasein und in nicht ferner Vergangenheit auf das unsrige zu einem Leben schwerer, glänzend bestandener Prüfungen, zu einem wahren Märtyrthume des Glaubens machten? Seitdem und besonders seit der Thronbesteigung unseres geliebten Kaisers und Herren Franz Josef des I. haben sich die Verhältnisse anders gestaltet. Oesterreich verfolgt nun den hohen Zweck der politisch-ökonomischen Neugestaltung; das ist maßgebend für unsere Zukunft. Unsere Glaubensbrüder befinden sich sowohl in den Reihen der Staatsdiener, wie auch der Landesvertheidiger und der Glaube ihrer Väter hindert sie nicht mehr in ihrem Emporsteigen nach Verdienst und Gebühr. Die Regierung Sr. Majestät zeichnet sich durch Humanität und Gerechtigkeit gegen die jüdischen Unterthanen aus, und fühlen wir uns schon durch die Herrschaft solcher Prinzipien in unserem Bewußtsein gehoben, — o, wie freudig müssen wir den hohen Akt der Gnade begrüßen, der uns jetzt zu Theil geworden und der offenbar aus der Gerechtigkeitsliebe unseres erhabenen Monarchen entsprungen. „Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung uns den beträchtlichen Rückstand von 66 Rekruten nachzusehen geruht." Er hat uns in dieser Hinsicht gleich den christlichen Gemeinden seine väterliche Huld und Milde angedeihen lassen! Von der Höhe des erhabenen Thrones hat unser Landesvater auf uns herabgesehen und sich unserer Noth erbarmt. Mit unbefangenem klaren Herrscherblicke hat er die Schwierigkeit, ja die physische Unmöglichkeit einer so hohen Contingentdeckung erkannt, und mit dem Machtworte des Gottgesalbten hat Er die drückende Last von uns abgewälzt. Nur noch freudiger regt sich in uns das Pflichtgefühl der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit gegen unseren geliebten Kaiser und Herrn. Wir wollen ihm stets dienen aus ganzem Herzen und mit unserem ganzem Vermögen, denn so verlangt es unser dankbares Herz, so gebietet es unsere heilige Religion. „Die Gesetze des Landes, in dem du wohnst, sollen dir heilig sein gleich den meinigen." Heute wollen wir in vereintem Gebete den Segen des Himmels für das geliebte Herrscherpaar erflehen. Wir wollen zum Vater im Himmel beten, daß er die nah' bevorstehende Entbindung der geliebten Landesfürstin eine leichte und glückliche werden lasse, daß er dem Lande einen Thronerben schenke, einen Erben des Thrones und der Tugenden seiner Väter, daß das große mächtige Kaiserhaus fortblühe zum Heil und Glücke der seinen Scepter huldigenden Völker."

Der Feierlichkeit hatte außer den äußerst zahlreich erschienenen Gemeindegliedern auch noch der eigens zur Theilnahme an derselben eingeladene Magistrat der Stadt beigewohnt.

* Die galizische Carl-Ludwig-Bahn wird die Eisenbahnstrecken von Krakau bis Dębica nebst den Flügelbahnen nach Wieliczka und Niepołomice mit dem 1. August 1858 in eigenen Betrieb übernehmen und vorläufig die bisher bestandene Fahrordnung beibehalten. Der neue Gebührentarif für die Beförderung von Personen und Frachten, so wie die allgemeinen Bestimmungen für den Personen- und Frachtenverkehr, dann über die Haftung und Versicherung beim Sachentransport treten schon mit dem 1. August d. J. in Kraft.

* Am 29. Nachmittags um 3 Uhr findet ein Concert der Schule des dramatischen Gesanges Statt: Vorgetragen werden 1. der Psalm 113 „In exitu Israel" von der ganzen Schule gesungen. 2. Terzett aus der Oper „Didone abandonnata" von Mercadante. 3. Terzett aus der Oper „Zoraide" von Rossini. 5. Duett aus der Oper „der Liebes-Trank von Donizetti (in polnischer Sprache). 6. Arie mit Klarinette-Begleitung, aus der Oper „I Due Forzati" von Mirecki. 7. Finale aus der Oper „Nocleg w Apeninach" (Das Nachtlager in den Apeninen) von Mirecki. Zum Eintritt sind Billete erforderlich, welche beim Thürsteher im Gebäude der Musik-Bursa zu haben sein werden.

* Am 11. Juli spät Abends wurde, wie die „Lemberg. Ztg." meldet, in einem neben dem Wirthshause in Dobrosin, im Żółkiewer Kreise, befindlichen Brunnen eine mit Reiser bedeckte Leiche gefunden, welche Spuren einer gewaltsamen Todesart zeigte und gänzlich beraubt war. Es ist Verdacht vorhanden, daß ein Raubmord vorgefallen, indem man die Leiche als die eines wahrscheinlich von Lemberg gewanderten jungen Menschen (Studenten), welcher am 9. d. in Piły gesehen wurde, erkannte. Die Untersuchung wurde sogleich eingeleitet.

Krakauer Cours am 24. Juli. Silberrubel in polnisch Crt. 106⅔ verl. 105⅓ bez. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅚ verl. 97¼ bez. Neue und alte Zwanziger 105½ verl. 104½ bez. Russ. Imp. 8.20—8.12 Napoleond'or's 8.14—8.6. Vollw. holl Dukaten 4.48—4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50—4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅓—97⅚ Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 80¾—80⅙. Grundentlast.-Obligationen 84¼—83⅚. National-Anleihe 83½—83¾ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp..

Paris, 24. August. Nach dem „Pays" haben die Truppen des Kaisers von Marocco in einem Kampfe mit den Insurgenten eine Schlappe erlitten. Der Kaiser ist nach Fez zurückgekehrt.

Alexandrien, 18. Juli. Der Vicekönig ist über Cairo nach Suez abgereist. In Alexandrien sind 8000 Mann concentrirt und andere Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Die Schwester des Vicekönigs ist nach Constantinopel, der französische Generalconsul Sabatier nach Marseille, Hr. v. Lesseps nach Constantinopel abgereist. Die sardinische Brigg „Eridano" ist von Beirut, das englische Kanonenboot „Wanderer" mit Depeschen für den Cyclops hier eingetroffen. Der griechische Patriarch von Alexandrien und der Patriarch von Jerusalem sind beide von Constantinopel hier angekommen. Die Regierung soll willens sein für 4 Mill. Thaler Schatzscheine auszugeben.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. und 25. Juli 1858.

Angekommen sind im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Johann Pleszowski aus Przybradz. Marzell Jackowski aus Warschau. Joseph Sosnowski aus Polen. Ferner die Herren k. k. Bezirksvorsteher: Franz Tichy aus Brzesko und Karl Heß aus Wadowice.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Constantin Sobański aus Wien. Alfred Baron Escherich aus Saibusch. Joseph Jabłonowski aus Lemberg. Franz Graf Wodzicki aus Wien. Ferner Herr Joseph Wicherek, k. k. Bezirksvorsteher aus Limanów.

Im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Nowakowski aus Rzeszów. Ignaz Marchwicki aus Rußland. Leopold v. Obertyński aus Lemberg. Ferner August v. Arnim, kgl. preuß. Offizier aus Breslau.

Im Hotel de Dresde Herr Casimir v. Bzozowski, Gutsbesitzer aus Teplitz.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Julian Mianowski nach Karlsbad. Heinrich Brodzki nach Berlin. Joseph Graf Rottermund nach Lemberg. Miezislaus Pawlikowski nach Szczawnica. Heinrich Nowakowski nach Berlin. Adam Graf Łoś und Ferdinand Stojowski nach Polen. Boleslaus Łoziński nach Rußland. Ferner die Herren: Johann Chodecki, k. k. Advocat, nach Rußland und Moriz Odenheimer, kgl. preuß. Kreisgerichts-Director, nach Ungarn.

---

erlaubte. Er legte ein großes, frisches Entenei neben dem Storchei in das Nest und nahm dafür ein Storchei fort; beide Eier wurden zu gleicher Zeit ausgebrütet, kaum aber hatte das Männchen das merkwürdige Enten-Individuum erblickt, als es sich seinem Weibchen gegenüber setzt, und beide einen langen, anhaltenden, starken Dialog im Klappern halten. Darauf fliegt das Männchen fort, kehrt nach einiger Zeit zurück und zwar in Begleitung von 8 bis 10 anderen Störchen, und unter fortwährendem Geklapper hackten und stießen die Störche mit ihren langen Schnäbeln auf so unbarmherzige Weise das arme Weibchen, welches jenes Ei ausgebrütet oder vielleicht in ihren Augen gelegt hatte, bis es todt vom Dache fiel. Die fremden Störche entfernten sich darauf, nur der Vater blieb im Neste, um für sein Junges sowohl, wie für das Adoptivkind Futter zu holen. Beide sollen munter und am Leben sein.

** Um die Schwierigkeiten der Aufgabe der Themsereinigung vollkommen zu würdigen, muß man sich nur über die eigentliche Ursache des Uebels klar werden. Dieses ist der Umstand, daß die Themse der große Fluß nicht wirklich ist, der sie scheint. Obgleich noch im Innern der Stadt fast so breit, wie der Rhein bei Köln, oder doch die Elbe bei Dresden, ist sie in Wahrheit nur ein verhältnißmäßig unbedeutendes Flüßchen, welches nur durch die Wirkung der Fluth zu solcher Breite aufgestaut wird, selbsteigen aber nicht viel Wasser liefert. Dieses Wasser durch Einwirkung der Fluth und Ebbe vielleicht hundert Mal zu Berg und zu Thal geführt, ehe es wirklich in's Meer gelangt, gibt natürlich indem es sich dabei massenweise ansammeln kann, auch sich fortwährend bewegt, den Anschein eines breiten Stromes ab, hat aber keineswegs die Eigenschaft desselben, rasch von dannen zu führen, was an schwimmbarem Stoffe in denselben hineinfällt. Sie führt, wie sie selber heißt, den hineinfallenden Schmutz eben auch nur hundert Mal hin und her, und so sammelt sich dieser Schmutz nach demselben Gesetze wie ihre Wassermassen an. Es mag wunder. Fluthwechsel — genau, wie viel, ist noch nicht ermittelt worden — es mag also ein bis zwei Monate dauern, ehe der schwerere Theil des Schmutzes, der aus London in die Themse abfließt, wirklich aus London heraus ist. Wenn sich aber der Schmutz von drei Millionen Menschen dreißig Tage hindurch ansammelt, so ist das gleich dem täglichen Abgange an Schmutz von neunzig Millionen Menschen im bleibenden Resultate, dessen Erscheinungsmerkmale man hiernach sich vorstellen kann. Eine schon vorgeschlagene dauernde Abhilfe wären zwei bedeckte Canäle, rechts und links der Themse, wo möglich unter neu zu erbauenden Quais unmittelbar am Ufer angelegt, welche den Erguß der Cloaken abfangen und ihn unter Dach und Fach und in ununterbrochenen Flüssen ins Meer führen sollen, natürlich mit Zuführung des Wassers aus dem Oberlauf der Themse, durch möglichst geradlinige Wasserleitungen, die also einen höheren Wasserstand und damit Besiegung der Fluth, durch Fluthschleusen noch besonders geregelt, ermöglichen würden. Ein anderer Versuch findet soeben unter Lord J. Manner's und Sir J. Porton's Protectorat an der Mündung des großen Westminster-Abzugscanals, eines der größten in London, unmittelbar unter den Augen des Parlaments Statt. Herr Bühring ist der Erfinder eines Processes, jede Art Kohle plastisch zu formen, und hat auf diese Weise die Aufgabe gelöst, Kohle zu Filtrirzwecken in ausgedehntestem Maße zu verwenden. Kohlenbälle werden in dem erwähnten Versuche in ungeheurer Anzahl in den flüssigen, in einer Barke aufgefangenen Schmutz versenkt, und das Wasser von einer Dampfmaschine durch Kautschuckröhren, die mit einem festen Mundstück in dieselben eingesetzt sind, aus dem Schmutz in fast reinem Zustande herausgepumpt, so daß ein trockener Dünger zurückbleibt, denn ein Dampfschiff in der Barke themseabwärts schleppt. Dieses würde den Schmutz in reines Wasser und brauchbaren Dünger zerlegen und vielleicht die Kosten bezahlen.

** Nach Berichten aus Amerika ist der Mississippi dieses Jahr, wie noch nie vorher, angeschwollen und über seine Ufer getreten. Alles niedere Uferland steht unter Wasser. Die Stadt Kairo, die mit enormen Kosten auf der Landspitze, an deren linker Seite der Ohio in den Mississippi mündet, erbaut und durch Dämme und Wälle geschützt war, ist weggefegt. Der furchtbare Strom hat außerdem überhalb New-Orleans bei Bell's Plantage die Lovee durchbrochen, eine Masse von Baumwollen- und Zuckerplantagen zerstört, die Herden weggeschwemmt und viele Menschenleben vernichtet. New-Orleans soll unter Wasser stehen, und Boote fahren die Straßen auf und ab. Der erlittene Verlust ist natürlich noch nicht zu berechnen. Ein Amerikaner soll im Anfang unter enormen Bedingungen versucht haben, den Loveebruch zu bewältigen, aber er mußte es in Verzweiflung aufgeben.

Kunst und Literatur.

** Der Dichter Vincenz Pol, welcher Warschau früher als er beabsichtigte verließ, ist, wie dem „Czas" aus Warschau geschrieben wird, in Lublin erkrankt.

** Wir haben schon früher Gelegenheit genommen, von der Kunstsammlung des Herrn Zieliński in Kielce zu sprechen. Vor Kurzem ist der Besitzer dieser artistischen Sammlungen gestorben und hat dieselbe testamentarisch dem Herrn W. Bronikowski vermacht. Der Testator hat den Wunsch ausgedrückt, daß diese Sammlungen im Ganzen der allgemeinen Benützung zugänglich gemacht werden und soll die Absicht gehabt haben, sie der Krakauer Gesellschaft der schönen Künste zu verschreiben, was jedoch nicht zur Ausführung kam. Zieliński besaß die größte Gemälde-Sammlung polnischer Meister die je existirt hat, so wie über 100 alte Gemälde verschiedener ausländischer Schulen. Die Sammlungen von Zeichnungen und Alterthümern sind ebenfalls sehr zahlreich.

** Mit Anfang des Jahres 1859 wird der Warschauer Buchhändler S. Orgelbrand unter dem Titel „Encyklopedya powszechna" eine allgemeine Encyklopödie in polnischer Sprache herauszugeben beginnen.

Am 11. d. kamen Meyerbeer's „Hugenotten" in der polnischen Oper zu Warschau zum ersten Mal zur Aufführung.

** Ueber die in Berlin am 13. d. von den Herren Berg und Dr. Pitschner unternommene Luftfahrt bringt die „V. Ztg." einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die ganze Fahrt nebst dem Emporsteigen bis zu einer Höhe von 14,800 Fuß legte der Ballon in 71 Minuten zurück, trotzdem besonders in den oberen Regionen ein kaum merklicher Wind wehte. Die Höhe von 18—25,000 Fuß, welche die Fahrenden erreichen wollten, erreichten sie nicht, weil der Ballon einestheils zu klein, anderntheils schon zu verbraucht ist für solche Zwecke. Die gewöhnliche Annahme, es eigne sich für Luftfahrten nur das Heberbarometer, ist unrichtig; denn es hat sich auf dieser Fahrt gezeigt, daß nur das Aneroidbarometer dabei zu gebrauchen ist, indem das erstere zu großen Schwankungen unterliegt. Ferner nahm man 2 Thermometer mit und fand ist der Höhe von 14,800 Fuß 5° R. Dieser Thermometerstand hielt jedoch nicht eine volle Minute an, immerhin eine verhältnißmäßig hohe Temperatur, wenn man bedenkt, daß bei 8000 Fuß schon die Schneeregion in unserem Klima begonnen hat. Der Himmel erschien tief blau, nur kurz vor Sonnenuntergang sah man Arctur und Venus erglänzen, Vega in der Leier merkwürdiger Weise nicht, die doch bekanntlich ein sehr intensives Licht hat. Nach den Ephemeriden der königlichen Sternwarte war Sonnenuntergang 8 Uhr 17 Minuten. Oben sah man die Sonne 10 Minuten länger am Horizonte, also ihren Untergang 8 Uhr 27 Minuten. Der Anblick der Landschaft war herrlich, man übersah einen Horizont von 33 Meilen Radius, also bis zur Ostsee auf der einen Seite, bis zum Rande des die norddeutsche Ebene begrenzenden Gebirgskranzes südlich. Die Reisenden mußten sehr laut sprechen, um sich gegenseitig zu verstehen. Ein lauter Ruf verhallte im Augenblick, wie abgeschnitten. Der Pulsschlag veränderte sich, auch bekamen sie Ohrensausen. Merkwürdig ist, daß sie von ihren Fortbewegungen nichts wahrnahmen; es schien ihnen, als ob sie stillständen; nur am Barometer erkannten sie ihr Steigen und Fallen.

Amtliche Erlässe.

Z. 81/v. P. **Kundmachung.** (755 2—3)

In Gemäßheit das hiezu erhaltenen Auftrages des hohen k. k. Handels-Ministeriums Z. 2358/H. M. vom 20. d. M. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Uebernahme des Betriebs auf der k. k. östlichen Staatsbahn von Seite der Concessionäre am 1. August d. J. erfolgen werde.

An diesem Tage übergeht die genannte Staatsbahn von der preußischen Grenze bei Słupna bis Krakau und die Zweigbahn von Szczakowa bis an die russisch-polnische Grenze, dann die Flügelbahn von Trzebinia nach Oświęcim, in die eigene Verwaltung und in den eigenen Betrieb der k. k. a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Actien-Gesellschaft; die Strecke von Krakau bis Dembica aber- sammt den Flügelbahnen nach Wieliczka und Niepolomice, in die eigene Verwaltung und in den eigenen Betrieb der k. k. a. p. Karl Ludwigsbahn-Gesellschaft.

Die bisher auf der östlichen Staatsbahn bestehende Fahrordnung bleibt vorläufig unverändert.

Ueber die Tarifs- und Verkehrsbestimmungen auf den concessionirten Bahnstrecken, erfolgen durch die vorbennanten Gesellschaften eigene Kundmachungen.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau am 21. Juli 1858.

N. 5116. **Edict.** (762. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landsgerichte wird kund gemacht, daß in der durch das bestandene Wisniczer k. k. Strafgericht ausgetragenen Diebstahlsangelegenheit des Johann Lankosz in dem hiergerichtlichen Deposite in Strafsachen ein Geldbetrag von 19 fl. CM. erliege.

Jeder der hierauf Anspruch machen zu können erachtet, wird hiemit aufgefordert, daß er binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die dentsche Krakauer Zeitung seine Ansprüche geltend mache und sein Recht auf diesen Geldbetrag nachweise; widrigens nach verstrichene Jahresfrist dieses Geld an die betreffende Staatskasse abgegeben werden wird.

Krakau am 13. Juli 1858.

N. 509. **Edict.** (766. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biecz werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 30. November 1857 ohne Testament verstorbenen Johann Gryglewski gewes. Mandatars und Majerhofpächters in Siedliska eine Forderung zu stellen haben aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 20. October 1858 um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht zusteht.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biecz, am 14. Juni 1858.

N. 17989. **Kundmachung.** (743. 3)

Zur Verleihung einer zu Cięszkowice im Sandecer Kreise neu zu errichtenden Apothekengewerbes wird der Concurs bis Ende August d. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber um dieses Personalgewerbe haben ihre Gesuche, instruirt mit dem Taufscheine, mit den Nachweisungen über den am einer hierländigen Universität erlangten Magistergrad aus der Pharmacie, die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über die Zeit ihrer Verwendung als Apotheker, ihre politische, und moralische Haltung, so wie über die zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke eforderlichen Geldmittel, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde bei dem k. k. Bezirksamte in Cięszkowice binnen der anberaumten Frist zu überreichten.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 12. Juli 1858.

N. 932. **Edict.** (730. 2—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei am 4. Juni 1820 Johann Nep. Szymoński zu Trübau in Mähren mit Hinterlassung dreier letztwilligen Anordnungen gestorben.

Da das best. Tribunal mit dem Beschlusse vom 2. März 1822 Z. 753 unter andern auch die Kinder des erblasserischen Bruders Stanislaus Szymoński u. z:

Johann Nep. Szymoński
Adalbert Szymoński,
Sebastian Szymoński,
Thekla Swiniarska,
Eva Krotkiewska,
Marie Orbiszewska, und
Ursula Lasocka

als gesetzliche Erben des Johann Nep. Szymoński anerkannt hat, diese Letzteren von dem Erbfalle nicht verständigt wurden und dem Gerichte deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben angefordert, sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Landesgerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigen Falles die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Kurator Adv. Dr. Mraczek abgehandelt werden würde.

Krakau am 28. Juni 1858.

Z. 4255. **Edict.** (746. 3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszów wird aus Anlaß der am 5. Juli 1858 Z. 4255 übertreichten Klage der Erben des Josef Kellermann: Anton, Amalie, Karl, Eduard, Adolf und Leo Kellermann, der Franciska Wieńkowska geb. Kellermann, der erklärten Erben des Maximilian Kellermann der Franciska Kellermann geborne Freindelsberg und der Erben der Julie Csama geb. Kellermann wider die dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Kinder nach Franz Białobrzeski wegen Löschung und Extabulirung der im Lastenstande der Güter Kanczuga sammt Attinentien Nizatycze, Siedleczka, Manastrz, Hadle Kanczuckie, Niewaszka, Tarnawka und Rzeki wie dom. 107 p. 25 n. 41 on., p. 36 n. 27 on., p. 41 n. 25 on., p. 47 n. 25 on., p. 53 n. 25 on., p. 59 n. 25 on., und p. 67 n. 23 on. intabulirten Summe von 38000 flp. den Belangten erinnert, daß zur Wahrung ihrer Rechte ein Curator in der Person des Rzeszower Advokaten Jur. Dr. Rybicki mit Substituirung des Rzeszower Advokaten Jur. Dr. Reiner aufgestellt und die Tagfahrt zur ordentlichen müdlichen Verhandlung über die Klage auf den 22. September 1858 Vormittags 9 Uhr angeordnet worden ist. Es liegt ihnen dahin ob, das zu ihrer Vertheidigung dienliche zu veranlassen widrigens sie die Folgen ihres Saumfals sich selbst zu zuschreiben haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 9. Juli 1858.

N. 1318. **Edict.** (751. 3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Mielec als Gericht wird bekannt gemacht, es sei am 18. Jänner 1858 zu Baranów der provisionirte k. k. Finanzwach-Auffeher Anton Laska mit Hinterassung zweier letztwilligen Anordnungen gestorben in welchen er seinem Enkel Johann Lattasch und beziehungsweise seine Kinder Anton, Vincenz, Kajetan und Katharina Laska seinen Nachlaß legirt. Da dieselben zugleich gesetzliche Erben sind, deren Aufenthalt aber unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert sich binnen Einem Jahre vom unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit sich meldenden Erben und der für sie aufgestellten Curator abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Mielec am 30. Juni 1858.

N. 861. **Lizitations-Ankündigung.** (756. 3)

Zur Verpachtung der Niepolomicer Propination.

Das Domänen-Amt des Staatsgutes Niepołomice gibt bekannt, daß zur Verpachtung des Bier- und Brandweinerzeugs- und Ausschankrechtes der Kirchsdomäne Niepołomice in 29 Ortschaften mit einer Bevölkerung von 22529 Seelen auf dreijährige Dauer vom 1. November 1858 bis Ende October 1861 bei dem Wirthschaftsamte in Niepolomica am 30. August 1858 die öffentliche Versteigerung werde abgehalten werden. Zu dieser Pachtung gehören die vorhandenen Wirths- und Schankhäuser, die sogenannten Wirthshausgründe, nämlich 120 Joch 684 Q.-Klft. Acker, und 38 Joch 1187 Q.-Klafter Wiesen und das im Marktorte Niepolomica bestehende Kameral-Bräuhaus.

Der Ausrufspreis beträgt für die Concretalpachtung 13465 fl. 20 kr. österr. Währung.

Für das Bräuhaus in Niepolomica und das Bier-Ausschanasrecht in sämmtlichen Ortschaften des gedachten Staatsgutes 2629 fl. 20 kr. österr. Währung.

Die wesentliche Pachtbedingnisse sind folgende:

a) Zur Versteigerung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverfassung zu derlei Geschäften geeignet ist; ausgeschlossen sind: Aerarial-Rückständler, bekannte Zahlungsunfähige, dann jene, welche wegen eines Verbrechens aus Gewinnsucht in Untersuchung gestanden, und entweder verurtheilt, oder aus Mangel an Beweisen losgesprochen worden sind; endlich Minderjährige, und überhaupt jene, welche gesetzlich keine giltigen Verträge schliessen können.

b) Jeder Pachtlustige hat zu Händen der Licitations-Commission den zehnten Theil des Ausrufspreises als Vadium zu erlegen.

c) Der Pachtersteher ist verbunden, eine Kaution beizubringen, und zwar: wenn sie in Baarem oder in öffentlichen Obligationen, oder in Pfandbriefen der galiz. ständischen Kreditsanstalt, oder in auf den Ueberbringer lautenden Obligationen des Staatsanlehens vom Jahre 1854 geleistet wird, im nach den börsenmäßigen Curse zur Zeit der Cautions-Erlegung ermittelten Betrage von einem Drittheile, wenn sie aber hypothekarisch sicher gestellt wird, im Betrage der Hälfte des einjährigen Pachtzinses. Der Bestbiether muß sich daher beim Abschlusse der Licitations-Verhandlung erklären, auf welche Art derselbe die Caution erlegen will.

d) Wenn mehrere in Gesellschaft Bestbiether bleiben, so haften für die Vertragserfüllung Alle für Einen und Einer für Alle.

e) Wer nicht für sich, sondern für einen Andern licitiren will, muß sich mit einer auf dieses Geschäft insbesondere lautenden gerichtlich legalisirten Vollmacht seines Machtgebers bei der Licitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

f) Nach förmlich abgeschlossener Versteigerung werden nachträgliche Anbothe nicht berücksichtiget werden.

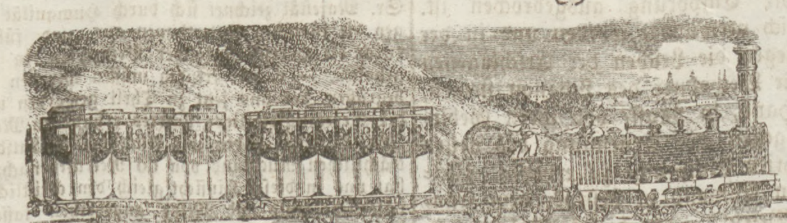
g) Es werden auch schriftliche Anbothe angenommen werden, diese müssen jedoch mit dem vorgeschriebenen Vadium, oder mit der ämtlichen Quittung über den bei einer Aerarial-Cassa stattgefundenen Erlag desselben belegt sein, den bestimmten Anboth nicht nur mit Ziffern, auch mit Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Klausel vorkommen, welche mit den Bestimmungen die Pachtbedingnisse nicht im Einklage wäre, vielmehr muß darin die ausdrückliche Erklärung, daß der Offerent die Pachtbedingnisse kenne, und sich denselben unbedingt unterziehe, dann die Angabe des Characters und Wohnortes des Offerenten enthalten, und von demselben mit seinem Vor- und Familiennamen unterfertigt, oder wenn er des Schreibens unkundig ist, von zwei Zeugen, deren einer sich als Namensfertiger des Offerenten zu bezeichnen hat, mitgefertigt sein.

Diese Offerten können vor, oder bei der Licitations-verhandlung bis zum Abschlusse der mündlichen Versteigerung überreicht werden. Vor dem Licitationstermine kann die Uebereichung bei der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction, dagegen am Licitationstage blos bei der Licitations-Commission geschehen.

Die näheren Pachtbedingungen werden bei der Licitation kund gemacht, und können auch früher beim Niepolomicer Kaal.-Wirthschaftsamte eingesehen werden.

Niepołomica am 20. Juli 1858.

Kundmachung.



Die k. k. priv. galizische Carl-Ludwig-Bahn wird die, mit der a. h. Concessions-Urkunde vom 7. April d. J. concessionirten Eisenbahnstrecken von Krakau bis Dembica nebst den Flügelbahnen Wieliczka und Niepołomice mit dem 1. August 1858 in eigenen Betrieb übernehmen, und bringt sonach zur öffentlichen Kenntniß, daß vorläufig die bisher bestandene Fahrordnung beibehalten wird; wogegen der von der Carl-Ludwig-Bahn nach den Bestimmungen der a. h. Concessions-Urkunde entworfene und von dem h. Handelsministerium genehmigte Gebühren-Tarif für die Beförderung von Personen und Frachten, sowie die allgemeinen Bestimmungen für den Personen- und Frachten-Verkehr, dann über die Haftung und Versicherung beim Sachen-Transport, schon mit 1. August d. J. in Kraft treten werden.

(754. 2—3)

Wien, am 15. Juli 1858.

Von der k. k. priv. galizischen Carl-Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.-Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	326''' 33	18'4	87	West schwach	heiter mit Wolken		11'8	23'2
	10	326' 37	17'4	89	" "	trüb			
26	6	327' 78	14'0	90	Nord "	heiter			



Wiener Börse-Bericht

vom 24. Juli 1858.

	Geld. — Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	83⅝—83¾
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—94½
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97¾—98
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82⅞—83
detto „ 4½%	72½—72¾
detto „ 4%	65—65¼
detto „ 3%	50—50¼
detto „ 2½%	41½—41¾
detto „ 1%	16¼—16⅜
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	94¼—94½
detto v. Galizien, Ung. 2c. „ 5%	83½—83¾
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84½—86
Banco-Obligationen „ 2½%	64—64½
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	307—308
detto „ 1839	134½—134¾
detto „ 1854 4%	109⅝—109⅞
Como-Rentscheine	17—17⅛
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	89½—90
Gloggnitzer detto „ 5%	82—82½
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	87¾—88
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87—88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank ohne Div.	971—972
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99⅞—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	240½—240¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	118¾—119
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	166⅜—166½
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	259—259¼
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100—100⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	95¾—96
„ „ Theißbahn	100—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	231¾—232
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	537—538
„ Donau-Damfschifffahrts-Lose	103¼—103½
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	78—79
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79½—80
„ Salm 40 „	42¾—43
„ Palffy 40 „	39—39½
„ Clary 40 „	38—38¼
„ St. Genois 40 „	37¾—38
F. Windischgrätz 20 „	26⅞—27
Gf. Waldstein 20 „	26⅜—27
„ Keglevich 10 „	16¼—16½

Amsterdam (2 Mon.)	87⅜
Augsburg (Uso.)	105⅝
Bukarest (31 T. Sicht)	266
Constantinopel detto	473½
Frankfurt (3 Mon.)	105
Hamburg (2 Mon.)	77⅛
Livorno (2 Mon.)	104¼
London (3 Mon.)	10 13
Mailand (2 Mon.)	104
Paris (2 Mon.)	123
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7½
Napoleonsd'or	8 13½—14
Engl. Sovereigns	10—15
Ruff. Imperiale	8 23½—24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.



Heute außerordentlich

Große Vorstellung

mit ganz neuen Productions-Piecen

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.